

Tagebuch

Verleumdung

Im Berliner Tagblatt Nr. 26 vom 16. Januar 1927 (1. Beilage) erzählt Professor Max Pechstein unter dem Titel „Willkommen in Deutschland“, wie er im September 1915 als Trimmer von Amerika über Holland nach Deutschland zurückgekommen, zunächst festgenommen und mit argwöhnischen Augen betrachtet worden sei. Daß die Militärbehörde nicht jedem aus Holland kommenden Unbekannten um den Hals fiel, erscheint ihm unerhört. Andere machen sich dafür darüber lustig, wie leicht die Militärbehörden von Spionen zu täuschen waren. Am Schlusse der Erzählung heißt es: „Sicherlich hatte der Mann (der Ortskommandant, Anm. d. Schriftleitung) auch recht von seinem Standpunkt aus. Denn als Berufssoldat wäre ich nicht so leichtfertig in Gottes Welt herumgegendelt — vielleicht, vielleicht wäre ich aber auch nicht nach Deutschland zurückgekehrt und hätte die Schwierigkeiten gar nicht zu überwinden gesucht.“

Die Tatsache, daß Herr Professor Pechstein mit seiner Rückkehr seiner Pflicht als Deutscher nachkam, gibt ihm wohl kein Recht zu solch niederträchtiger Verdächtigung der Berufssoldaten, die ohne viel Aufhebens ihre Pflicht taten und im September 1915 bereits zu Zehntausenden diese Pflicht mit ihrem Blute besiegelt hatten.

F. v. G.

Princeps Domela praeceptor Germaniae

Unter dieser Überschrift finden wir in Jg. 1, H. 14 der „Deutschen Republik“ (verantwortlicher Schriftleiter Reichskanzler a. D. Dr. Joseph Wirth) folgende Auslassungen über den falschen Prinzen von Preußen Harry Domela, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Man kennt die flüssigen Grenzen von Genialität und Verbrechertum. Es gibt auch Verbrechen, die versöhnen können. Um so mehr, wenn sie kein erhebliches und besonderen Schutzes würdiges Rechtsgut verletzt haben.

Darum begrüßen wir Harry Domela, den deutschen Republikaner!

Große Männer können sich auf verschiedenen Wegen und mit noch verschiedeneren Mitteln verdient machen. Der Feldherr wehrt äußeren Feinden das Betreten heimischen Bodens, die Diplomatie des Staatsmanns lenkt geschichtliches Geschehen, die kühne Leidenschaft des Politikers beeinflußt die Volksseele und bereitet kommende Dinge vor. Harry Domela, der Akteur, spielte Wirklichkeit und begrub dabei in einem fulminanten Grabe erhabenster Lächerlichkeit Anschauungen, Sitten und Gebräuche eines ganzen Jahrtausends.

Darum begrüßen wir Harry Domela, den großen Lehrer der Deutschen!

Ein Amerikaner über Verständigung und Abrüstung

Im Märzheft 1926 der S. M. „Das französische Schulbuch von heute“ berichtete ich an dieser Stelle über die Anschauungen eines Amerikaners, der anlässlich der 6. Wiederkehr des Waffenstillstandtags Amerika als den einzigen Sieger im Weltkrieg darstellte. Dies galt vor allem in wirtschaftlicher Beziehung. Daß Amerika sich militärisch doch nicht so sicher fühlt, dafür diene als Beweis der Standpunkt des Vorsitzenden des Marineausschusses im Repräsentantenhaus Thomas S. Butler. Der Bericht findet sich in der „Army and Navy Journal“ vom 25. Dezember 1926.

„Ich wollte, das amerikanische Volk erführe auch, was die amerikanischen Delegierten dem Ausschuß des Repräsentantenhauses für Marineangelegenheiten von ihren Erfahrungen bei der Genfer Konferenz erzählt haben, die vom Völkerbund einberufen war, zu der Amerika eingeladen war und die wir gerne besuchten in der Hoffnung, es werde ein Einvernehmen in der Beschränkung des Baues von Schlachtschiffen erzielt werden. . . . Der Bericht, den unsere Delegierten geben, ist wertvoll. Er sollte vom amerikanischen Volk untersucht werden, wie wir vom Marineausschuß ihn untersucht haben, und das Ergebnis der Untersuchung wäre sicher in Übereinstimmung mit dem Kongreß, daß alle Hoffnung, jemals zu einer freundschaftlichen Verständigung über die Abrüstung zu kommen, nahezu verschwunden ist. Ich wollte weiter, das Volk wüßte, daß keinerlei Verständigung erreicht werden kann, außer durch Furcht, und daß